

Wie der Herr, so's Gescherr . . .

Roland Albert*

... heißt ein Sprichwort. Dahinter steckt so manche Wahrheit. Vor allem aber ist die Pflege der Gerätschaften gemeint. Was es damit in unserem Berufsleben auf sich hat, beschreibt unser Autor in seinem heutigen Beitrag.

Putzen und Fegen, Wischen und Pflegen, das sind doch Arbeiten für die Hausfrau. Und außerdem haben wir dazu ja eh keine Zeit bei dem ständigen Zeitdruck. Sie kennen diese Argumente? Dann wird es höchste Zeit, einmal über den Wert gepflegter Werkzeuge, Maschinen, Geräte und Firmenfahrzeuge nachzudenken.

Das Werkzeug als Visitenkarte?

Welches Bild gibt ein Monteur ab, der sein Werkzeug kreuz und quer herumliegen lässt und es in Eimern sammelt? Was soll man von einem Monteur halten, der das Fahrzeug, das ihm der Chef überlassen hat, nicht pflegt

* Roland Albert, Training und Beratung, 90453 Nürnberg, Tel. (09 11) 6 38 38 55, Fax (09 11) 6 38 38 27, E-Mail: rolandalbertbdvt@t-online.de

und in dem es aussieht wie Kraut und Rüben? Ganz abgesehen davon, dass lose herumliegende Gegenstände beim Bremsmanöver zur Gefahrenquelle werden können. Fachmännische Wertarbeit ist eines der Stichwörter, mit denen der Chef bei der Kundenschaft argumentiert, um Aufträge „an Land zu ziehen“. Diese Wertarbeit erkennt ein Kunde einmal an Ihrem Auftreten vor Ort und zum andern an den Werkzeugen und Geräten, die auf der Baustelle eingesetzt werden. Und so wird sich jeder Kunde auf der Baustelle seine Gedanken machen, wie kompetent der Monteur mit seinem Saustall im Montagefahrzeug wohl wirklich sein wird. Dabei hat das noch gar nichts mit Ihrer fachlichen Kompetenz und Ihrem Können zu tun.

Ist denn Sauberkeit eine Hexerei?

Wenn Sie heute Abend nach Hause kommen, lassen Sie sich da von Ihrer Frau (oder Ihrer Mutter) das Abendessen auf schmutzigem Geschirr und einer schmutzigen Tischdecke servieren und essen vielleicht gar noch mit einem Besteck, an dem noch die Essensreste von der letzten Mahlzeit kleben? Sie sagen, das würde Ihre Frau (Mutter) nicht machen? Warum aber schafft es eine Hausfrau, den

Haushalt zu organisieren, einzukaufen und noch die Kinder zu versorgen? Die Antwort ist einfach: Weil die Hausfrau das Saubermachen und das Aufräumen als einen festen Bestandteil ihrer täglichen Arbeit betrachtet. Somit werden die zur Routine und damit auch wirklich erledigt.

Werte erhalten schafft neue Werte

Selbstverständlich hat das Reinigen und In-Ordnung-halten noch andere Hintergründe: Der Wert der Werkzeuge, Maschinen, Einrichtungen und Fahrzeuge wird erhalten. Damit aber ist für die Firma eine langfristig sicherere Kalkulationsmöglichkeit gegeben, um wiederum an interessante Aufträge zu gelangen. Das wiederum führt zur Sicherung Ihres Arbeitsplatzes und kostet im Prinzip keinen Pfennig mehr als vorher. Das hat auch nichts mit Geiz oder Knausrigkeit zu tun. Es handelt sich nur um das Engagement eines jeden Mitarbeiters, vom Chef bis zum Lehrling. Außerdem werden bei gewissenhafter Pflege oft auch Mängel aufgedeckt, seien es lose Kabel an Elektromaschinen, stumpfe Schneiden an Schere und Bohrer, so genannte Bärte an Dübeleisen und Meißel oder Risse in Schleif- und Trennscheiben, die Unfälle hervorrufen können.

Werkzeugpflege als Routineaufgabe

Jeden Tag eine kleine Aufgabe in Sachen Sauberkeit und Ordnung und sie fällt schließlich gar nicht mehr so auf wie vorher. Dadurch verliert sich auch der Effekt, dass diese Arbeiten lästig wirken. Schließlich sind Werkzeuge, Maschinen und Geräte für das Unternehmen – neben der fachlichen Kompetenz seiner Mitarbeiter – das wichtigste Kapital. Machen Sie sich daher die Werkzeugpflege zur Routine wie das Zähneputzen. So werden Sie außerdem zum Vorbild, ohne übertreiben zu müssen oder der „King“ sein zu wollen. An diesem Bild werden Sie von Kollegen, Kunden und Bauleiter gemessen und beurteilt. Und wer möchte wohl nicht, dass diese Beurteilung positiv ausfällt?

Nur wenn der Monteur als Vorbild wirkt, kann auch der Berufsnachwuchs diese Einstellung lernen und übernehmen. Man kann von keinem Berufsanfänger ernsthaft erwarten, dass er von selbst darauf kommt, wie er mit den für ihn neuen Dingen umzugehen hat. Denn als 16jähriger bekommt man alltägliche Belange wie die Wäschepflege meist noch von der Mutter gemanagt und weiß noch nicht so recht, wie man Werte erhält.

Sprüche vom Bau

Manch einer baut ein Schloss in
die Luft, der keine Hütte auf Sand
bauen kann.

*

Narren bauen, kluge Leute kaufen.